

# Erste Freizeit für queere Familien

Neues Angebot in der Jugendherberge Dahme wird gut angenommen

**Claudia Resthöft**

**DAHME** Sie sind etwas Besonderes und sollten es doch eigentlich gar nicht mehr sein – Regenbogenfamilien. So werden Familien genannt, in denen mindestens ein Elternteil lesbisch, schwul, bisexuell oder transgeschlechtlich lebt. Als erste in Deutschland bietet die Jugendherberge Dahme für solche Regenbogenfamilien eine eigene Familienfreizeit an. Nicht alle Reaktionen darauf sind positiv.

„Wir merken immer mehr, dass Familien in Bezug auf das Alter und die Herkunft diverser werden“, sagt Tina Schmid, Leiterin der Jugendherberge Dahme. Allerdings weiß sie auch, dass diese Diversität noch nicht überall akzeptiert wird. Dass Menschen, die anders aussehen und anders als die Norm leben, sich erklären müssen oder sogar angegriffen werden. „Die Familie meines Mannes stammt von den Philippinen und unsere Kinder werden immer wieder darauf angesprochen“, schildert sie ihre persönlichen Erfahrungen.

## Eine von 200 Paarfamilien ist eine Regenbogenfamilie

Vielleicht ist das einer der Gründe, weshalb sie sofort positiv auf den Vorschlag von Kursleiterin Regina Bäter reagiert, als diese eine spezielle Familienfreizeit für queere Familien vorschlug. „Wir stehen als Jugendherbergen für eine offene, tolerante und selbstbestimmte Gesellschaft und wollen, dass Kinder auch in einer solchen aufwachsen“, so Schmid.

Laut des Statistischen Bundesamtes (Destatis) gab es im Jahr 2024 fast 31.000 gleichgeschlechtliche Paare mit minderjährigen Kindern in Deutschland. Rund 50.000 Kinder wachsen in Regenbo-



Das Team der Jugendherberge Dahme freut sich auf die erste queere Familienfreizeit (v.l.) Tongalagtamir Ganzorig, Tina Schmid, Bibiane Arndt-Ehrich, Jean Linus de Agauro, Andrea Markmann, Tracy Baldos und Burkhard Hewel. Foto: Claudia Resthöft

genfamilien auf, wie erste Auswertungen des Mikrozensus 2024 ergaben. „Eine von 200 Paarfamilien ist eine Regenbogenfamilie“, so Destatis. Doch sichtbar sind diese Familien – gerade auf dem Land – selten.

Grund genug für die Dahmer Jugendherberge als erste deutschlandweit in den Herbstferien eine queere Familienfreizeit anzubieten. Auf den ersten Blick unterscheidet sich diese Freizeit nicht sehr von den anderen Freizeiten der Jugendherberge. Es wird Yoga- und Entspannungskurse geben, die Kinder können Bernstein bearbeiten, am Strand toben und eine Escape-Rallye machen. Und doch bietet die Freizeit mehr. Nämlich einen geschützten Rahmen für die hauptsächlich lesbischen Paare und ihre Kinder.

Einen Raum, in dem sie sich austauschen, über ihre Ergebnisse als gleichgeschlechtliche Familie reden

können. Ein Raum, in dem sie verstanden werden und merken, dass sie mit ihren Erfahrungen nicht allein sind. Deshalb wird es neben dem normalen Programm auch zwei Empowerment-Workshops für Eltern und Kinder geben, in denen ihr Selbstbewusstsein gestärkt wird und sie vielleicht auch ein wenig resilienter gegenüber Angriffen von außen werden können.

Mit solchen Angriffen wurde auch die Jugendherberge konfrontiert, nachdem sie das Angebot im Mai veröffentlichte. „Die meisten dieser negativen Reaktionen gingen in die klassische populistische Richtung“, schildert Tina Schmid. Hauptsächlich seien Ängste geschürt worden. „Wir hatten uns schon darauf eingestellt“, sagt sie. Als jedoch die AfD-Politikerin Vanessa Behrend die Ankündigung in ihren Kreisen teilte, da sei es doch etwas unangenehm geworden. „Es war schon er-

sreckend, was für Reaktionen da kamen“, erinnert sich die Herbergsleiterin. Kurz habe sie sogar überlegt, für die Zeit der Freizeit im Herbst die Polizei zu informieren und zu sensibilisieren.

An der queeren Freizeit selbst aber hat Schmid nie gezweifelt. „Unsere Community hat diese negativen Kommentare in den sozialen Medien immer ganz schnell wieder eingefangen“, freut Schmid sich. Dieser Rückhalt sei sehr motivierend gewesen.

Ein Rückhalt, den auch queere Familien brauchen. Obwohl nur zurückhaltend für die Freizeit geworden wurde, sind viele der knapp 30 Plätze bereits belegt. „Drei Zimmer mit insgesamt bis zu 12 Plätzen haben wir noch frei“, sagt Tina Schmid. Die bisher angemeldeten Familien stammen etwa aus Hamburg, Berlin oder Baden-Württemberg. Ein wenig ist

Schmid selbst überrascht davon, wie gut die Freizeit angenommen wird.

Aber das bestärkt sie auch in ihrer Ansicht, wie wichtig ein solches Angebot ist. Nicht nur für die teilnehmenden Familien. Sondern auch für all die anderen Gäste der Jugendherberge in den Herbstferien, die vielleicht erstmals auf eine Regenbogenfamilie treffen. „Ich bin davon überzeugt, dass Kinder wissen müssen, dass wir in einer vielfältigen Welt leben“, erklärt Schmid.

Ihr ist klar, dass eine queere Familienfreizeit am Ostseestrand nicht die Welt verändern wird. „Es geht vielmehr darum, mit kleinen Impulsen etwas zu bewirken.“ Damit Regenbogenfamilien irgendwann einmal so sind wie ein leuchtend bunter Regenbogen am Ostseestrand. Nicht alltäglich, aber auch nicht außergewöhnlich.

# OSTHOLSTEINER ANZEIGER

AMTLICHES BEKANNTMACHUNGSORGAN DER KREISE OSTHOLSTEIN UND PLÖN,  
DER STADT EUTIN UND DER GEMEINDEN BOSAU, MALENTE UND SÜSEL

www.shz.de

Dienstag, 29. Juli 2025 | Nr. 174 | € 2,50

shz das medienhaus

Heute mit  
**prisma**  
Das Fernsehmagazin Ihrer Zeitung



**Kopfsache**  
Nun bekommt  
Wincent Weiss  
einen eigenen

jEutin - Seite 13

**60 Jahre**  
Jugendwehr ist  
wichtig für die  
Gemeinde

Schönwalde - Seite 15

**Zufrieden**  
Positives Fazit  
der Travemünder  
Woche

Travemünde - Seite 24

**Schützenfest**  
Der Volkskönig  
kommt aus  
Hessen

Kasseedorf - Seite 23

Das Wetter

19° - 21°

Heiter bis wolkig, einzelne  
Schauer und örtlich gewittert

Service-Telefon (gebührenfrei)  
Leser: 0800 2050 7100  
Anzeigen: 0800 2050 7200



Einmalig:  
Urlaub  
für queere  
Familien

**DAHME** Das ist erstmalig in Deutschland. Die Jugendherberge Dahme bietet eine Ferienfreizeit für queere Familien. Herbergsleiterin Tina Schmid möchte mit der Ferienfreizeit einen geschützten Raum für Regenbogenfamilien schaffen. Nun hat sie mit Anfeindungen im Internet zu kämpfen. **Seite 14**

## Mit KI gegen Hautkrebs

Experten vom UKSH pochen auf mehr Aufklärung und Maßnahmen zum Schutz vor UV-Strahlung

Margitta True

**KIEL/LÜBECK** Grüne Oasen und Trinkwasserspender: Die Liste möglicher Maßnahmen für eine landesweite Hitzeschutz-Strategie lässt sich endlos fortsetzen. Doch was ebenso eine immer größere Rolle spielt: der Schutz vor Hautkrebs durch UV-Strahlung.

„Hautkrebs ist eine Volkskrankheit geworden, das ist unser tägliches Brot hier in der Ambulanz“, sagt Professorin Evelyn Gaffal, Direktorin der Hautklinik des UKSH, Campus Lübeck. „Eine politisch unterstützte Strategie für einen Hitzeschutzplan, wo der Hautschutz mitgedacht wird, wäre absolut wünschenswert.“ Konkret bedeute das: mehr Aufklärung, schon ab dem Kindergartenalter, bis hin zu Gratis-Sonnencreme an Stränden. Auch UKSH-Oberärztin Dr. med. Ann-Sophie Bohne hält mehr Prävention für wichtig. Sie ist beteiligt an einem Innovations-

projekt der Uniklinik: Unterstützt mit 130.000 Euro von der Förderstiftung wird am Campus Kiel ein mit Künstlicher Intelligenz (KI) unterstützter 3D-Ganzkörper-Scanner eingesetzt.

Das hochauflösende Gerät soll frühzeitig Hautveränderungen erkennen, die zu Krebs führen könnten. „Gerade bei malignen Hauttumoren, wie dem Melanom, ist eine frühzeitige und präzise Diagnostik entscheidend“, sagt Bohne. Der Scanner

sei „eine bedeutende Investition in eine zukunftsweisende Hautkrebs-Früherkennung“, so der Hautklinik-Direktor in Kiel, Professor Stephan Weidinger. Und könnte dieses Gerät langfristig Teil eines landesweiten Hitzeschutzplans werden?

Weidinger hält das „sehr wohl“ für möglich – eingebunden in eine Strategie, „gemeinsam mit dem Land sowie relevanten Interessengruppen“, darunter Verbände und Krankenkassen. Sie müssten entsprechende Rahmenbedingungen und Maßnahmen erarbeiten: „Eine solche Strategie muss ja breit angelegt sein und zum Beispiel auch Aufklärungs- und Infrastrukturmaßnahmen einschließen.“

Mit KI-unterstützten Versorgungszentren und Telemedizin sei es dann möglich, in ländlichen Regionen frühzeitig zu screenen. Im Flächenland Schleswig-Holstein sind die Wege angesichts des Facharztmangels zu Praxen oft lang, Termine gibt es nur mit langer Vorlaufzeit. Hautkrebsvorsorge mit dem neuen Verfahren könne dann zwar Zeitersparnis bringen, sagt Oberärztin Dr. Ann-Sophie Bohne – die KI ersetzt aber nicht den behandelnden Facharzt. **Schleswig-Holstein - Seite 5**

MEINUNG

### Landesweites Konzept notwendig

**A**uf die Frage nach einer Landesstrategie zum Thema Schutz vor UV-Strahlung weist das Gesundheitsministerium auf die üblichen Maßnahmen und Empfehlungen hin, die es zum Thema Hitzeschutz gibt. Abgesehen davon, dass der einigen Landespolitikern schon jetzt nicht reicht: Hautschutz ist ein Ganzjahresthema und nicht nur aktuell, wenn die Temperaturen

MARGITTA TRUE

margitta.true@shz.de



steigen und Menschen den Begriff „Hitze“ googeln.

Steigende Hautkrebsraten in Schleswig-Holstein zeigen, dass wir mehr brauchen: ein landesweites Hautschutz-Konzept, in das sich die Ex-

perten einbringen. Sonnencremespender an Stränden und in Freibädern wären ein Anfang. Der Schatten, der aufgesucht werden soll, muss geschaffen werden. Und KI-unterstützte Diagnostik ist keine Zukunftsvision mehr.

Denn auch, wenn die Hitze im Norden erträglicher ist als anderswo in Deutschland: Hier ist der Risikofaktor das Freizeitverhalten, auf oder im Wasser.

### Neues Gesetz für Verfassungsschutz

**KIEL** Mehr Befugnisse für den Verfassungsschutz, aber auch eine bessere Kontrolle: Schleswig-Holstein soll ein neues Gesetz für seinen Nachrichtendienst bekommen. Innenministerin Sabine Sütterlin-Waack (CDU) hat den Entwurf jetzt vorgestellt. **Schleswig-Holstein - Seite 4**

### Finanzlücke von 172 Milliarden Euro

**BERLIN** Die Bundesregierung steuert auf große Haushaltsprobleme in den kommenden Jahren zu. Die schwarz-rote Koalition muss milliardenschwere Löcher stopfen. In der Finanzplanung gibt es in den Jahren 2027 bis 2029 eine Lücke von rund 172 Milliarden Euro, wie es aus Regierungskreisen hieß. Die Rede war von der zentralen finanzpolitischen Herausforderung für die nächsten Jahre. Die Planung ist Teil des Entwurfs für den

Bundshaushalt 2026, den das Kabinett am Mittwoch beschließen will. Der Haushalt soll Ende November vom Bundestag verabschiedet werden.

Bundesfinanzminister Lars Klingbeil (SPD) plant 2026 mit Ausgaben von 520,5 Milliarden Euro, das sind 3,5 Prozent mehr als dieses Jahr. Der Haushalt für dieses Jahr ist noch nicht beschlossen, das soll im September geschehen. Die Investitionen sollen 2026 bei

126,7 Milliarden Euro liegen. Geplant sind Investitionen in die Sanierung von Brücken und das Schienennetz, für Digitalisierung, Bildung, Forschung und Entwicklung sowie bezahlbaren Wohnraum.

Der Bund will im Jahr 2026 im Kernhaushalt neue Kredite in Höhe von 84,9 Milliarden Euro aufnehmen. Dazu kommen noch neue Schulden von 84,4 Milliarden Euro aus den beiden Sondervermögen. **dpa**

SEITENBLICK

### Venedig-Eintritt bringt 5,4 Millionen Euro ein

Teilweise doppelt so teuer, aber auch fast doppelt so hohe Einnahmen: Dieses Jahr haben Tagestouristen in Venedigs Altstadt erneut ein Eintrittsticket kaufen müssen. Nun ist die zweite Testphase des unstrittenen Systems beendet. Die Stadt zählte mehr als 720.000 zahlende Besucher, die rund 5,4 Millionen Euro einbrachten – fast doppelt so viel wie bei der Premiere im Jahr 2024. Zudem wurden 2500 Bußgelder verhängt, etwa wegen fehlender Tickets. Die Regelung galt diesmal an 54 Tagen, verteilt auf Wochenenden und Feiertage im April, Mai, Juni und Juli – von 8.30 bis 16 Uhr. Die Eintrittsregelung soll helfen, den Massentourismus in der Lagunenstadt an der Adria besser zu steuern. **dpa**

